

Karfreitag 2019

Ein spätes aber wohl warmes und sonniges Osterfest liegt vor uns.

Heute werden noch ein paar Igel abgeholt, die vom Finder ausgewildert werden. Wir haben fleißig Igel ausgewildert, die einen neuen Lebensraum brauchten.

Nur wenige, die noch nicht auswilderungsfähig sind, bleiben noch bei uns.

Eine Ära geht zu Ende. – Über 40 Jahre Igelei.

Es begann langsam. Es wurde mit der Zeit gewaltig.

Zuletzt hatten wir einen Jahreszugang von über 400 Tieren. Zweitweise waren es bis zu 60 Tiere stationär, deren Zustand im Laufe der Jahre immer schlechter wurde. Die Igel kamen immer häufiger mit bösen infizierten Verletzungen, die jeweils immer längere stationäre Aufenthalte erforderlich machten.

Das hieß auch für uns, ständig erreichbar zu sein, alle Tage ohne Pause Tiere versorgen zu müssen, wie in der Landwirtschaft. – Erst das Vieh, dann der Mensch.

Das hieß auch: keine Pause, keine freien Tage, Arbeiten oft mehr als 8 Stunden täglich in der Hochsaison. Keine Zeit mehr für den Haushalt, zur Pflege von Freundschaften, für kulturelle Veranstaltungen, keinen ausgiebigen Urlaub mehr. Keine Pause für Körper und Geist. Häufig wurden wir noch beschimpft, wenn wir es „wagten“, gelegentlich unsere eigenen Interessen zu vertreten, mal nicht sofort anwesend waren oder nach der Vorstellung der Finder „parierten“. Das hat oft mehr Kraft gekostet, als die Arbeit an den Tieren.

Ja, im Laufe der Jahre hat sich die Vorstellung entwickelt, wir wären eine Institution, auf deren kostenlose Leistung man rund ums Jahr und rund um die Uhr ANSPRUCH hat.

Es gab nur wenige, die hinterfragten, ob sie helfen können und wer das alles finanziert.

Dabei war klar, – die Finder wurden in unserem Privathaus empfangen, sie sahen die vielen Käfige, sie sahen, dass man sich in der Hochsaison nicht mehr drehen konnte, kaum durch die Tür kam.

Aber selbst aktiv werden? – Nein, das macht ja Arbeit. Oft habe ich gesagt. „Ja, eine Kuh macht MUH. Viele Kühe machen Mühe, nicht wahr?“ Daraufhin haben die Finder auf stur geschaltet und es wohl nicht verstanden – oder besser: nicht verstehen wollen. Auf diese Weise blieb ich auf so vielen Tieren hängen...

Aber, es gab auch „Leuchttürme“, denn immer wieder hatte ich gelegentlich Helfer, die auch dann Igel aufnahmen, wenn sie selbst keine gebracht hatten. Genau die möchte ich nicht vergessen. Ohne diese Hilfe, die nie gefragt hat, was sie dafür bekommt, hätte ich nicht 40 Jahre durchgehalten...

Da ist die Zeitungsfrau, die mir immer Nachschub lieferte und Müllsäcke mitnahm und die Pflegestellen, die treu blieben.

Nein, es war nicht alles negativ, aber es ist komisch. Genau das Negative ist häufig so präsent und so nachhaltig dazu.

Darüber sind wir alt geworden, müde geworden, der Körper zeigt, diese Bückerei über die Boxen will er nicht mehr. Die Kraft wird weniger, die Arbeit geht viel langsamer voran.

Da ist das Bauchgrimmen, wie es für die Tiere weitergeht, denn der Bedarf an qualifizierten Stationen ist groß, die Nachfolge leider nicht wirklich geregelt.

Zu viele Laien, wirkliche Laien, gutwillig, aber ohne nötige Qualifikation tummeln sich. Es werden auch von denen immer weniger. **Es geht nicht darum, wer nimmt Igel auf, sondern wer besitzt die Sachkunde zu helfen.** Leider ist das den Findern meist egal, Hauptsache, „da ist ne Frau, da kann man hinbringen“. Was mit den Tieren geschieht, ist doch „wurscht“.

Igel, die gefunden werden, müssen nicht nur gepäpelt werden. Viel, viel mehr Sachkunde ist gefragt. Hinschauen, wahrnehmen, reagieren und zwar sofort, nicht zum Termin!

Tierärzte – meist froh, wenn sie „einen Dummen“ im Angebot haben, auf den sie verweisen können. Nur sich selbst keinen Floh einholen, selbst keinen Eiter riechen zu müssen. Hilflös wie Laien dem Elend der Igel gegenüber. Schnell mal tot machen, sich nicht bemühen müssen. – Zu oft habe ich es in all der Zeit erlebt und gehört!

Auch hier gibt es Perlen im Ozean. Hätte ich nicht das Glück gehabt, solche Perlen zu finden, hätte ich vielen Igel nicht helfen können.

Die Medien berichten gern über betuliche „Igelmamas“ und versäumen ihre Pflicht, zu informieren mit einer Hartleibigkeit, dass man mit der Faust auf den Tisch schlagen möchte.

Immer weniger Igelfinder sind bereit, sich sachkundig zu machen und gesund gepflegte Igel selbst über den Winter zu bringen. Zur Frühjahrszeit rufen sie an und beanspruchen die Tiere für ihren Garten zurück. Welche Kosten inzwischen angefallen sind, wie viel ehrenamtliche Arbeitsleistung dahinter steht, hinterfragt fast niemand.

Was bleibt von dem Enthusiasmus der Kinder, denen das Thema „Igel“ in Kindergärten und Schulen näher gebracht wurde? Was bleibt von den Ausstellungen, Schulungen Info-Veranstaltungen hängen und wirkt nach?

Unter dem Strich muss ich erkennen: Ich habe mich in den vielen Jahren weit, sehr weit über das normale Maß hinaus engagiert, mich aufgerieben und wofür? Natürlich im Sinne der Igel! Aber haben die davon profitiert????

Habe ich alles falsch gemacht???

Immer häufiger greifen Egoismus, Gleichgültigkeit, Ignoranz Igel und vielen anderen Lebewesen und der Natur gegenüber um sich. Wenn ich überall Steingärten und Gabionen sehe, wird mir schlecht. Nur möglichst wenig Arbeit muss es machen. – Zeit muss man gewinnen, um mit den „Daddelgeräten“ möglichst überall präsent zu sein und immer zur Kommunikation bereit.

Für das Insektensterben wird derzeit in der Öffentlichkeit „ein Bohei“ gemacht. – Von Vögeln ist die Rede, die ihre Jungen nicht mehr satt kriegen.

Wer spricht von bodenlebenden Insektenfressern, die seit vielen Jahren „ihren“ Überlebenskampf führen?

Wenn ich jetzt aus Alters- und gesundheitlichen Gründen die Station schließe, dann nicht guten Gewissens, sondern mit erheblichem Bauchgrimmen und weil ich einfach nicht mehr kann.

Alles negativ was ich berichte? Nein, Fakt!

Was habe ich in den mehr als 40 Jahren für Igel bewirken können? – Nichts!

Für einzelne Tiere vielleicht eine Chance auf ein Leben in Freiheit. – Och, so wenige waren das gar nicht. Aber viel zu wenige! Und in welches Leben habe ich sie entlassen? Konnten sie die Freiheit genießen und sich vermehren, Nahrung und Unterschlupf ausreichend finden? Wurden sie wieder verletzt, verhungerten sie?

Was konnte ich erreichen für die Erhaltung der Art? Dabei habe ich jede Chance genutzt zu informieren, wach zu rütteln, Hinweise zu geben.

Immer mehr Gleichgültigkeit gegenüber Tier-Natur erfahre ich, immer mehr werden Lebensräume und Nahrungsgrundlagen vernichtet, die Gefährdungen für die Tiere nehmen rasant zu.

Wofür habe ich so viele Jahre schwer gearbeitet? – Mich im Sinne der Igel eingesetzt und gekämpft? Für einen Taler, der mir verliehen wurde? Für eine Auszeichnung, die ich bekam? Für eine Uhr der Stadt für ehrenamtliche Arbeit? – Nun, Anerkennung tut gut, aber was ist für Igel dabei rausgekommen? – Nichts, gar nichts und das macht mich so unendlich traurig, zieht mich runter und lässt mich meine Erschöpfung erleben, die ich mir nie hätte vorstellen können.

Verdammt, Ihr vielen Mitmenschen, werdet endlich wach, und vergesst nicht, Ihr seid ein winziger Teil eines großen Wunderwerkes und Ihr habt Verantwortung!

Letztendlich fällt Euer Verhalten auf Euch und Eure Nachkommen zurück!

Jedes Lebewesen hat einen Wert an sich. Zerstört es nicht mutwillig und gleichgültig. Missachtet es doch nicht so! Jeder Käfer, jede Raupe hat ihren Sinn im Kreislauf der Natur.

Ein Prediger in der Wüste scheidet aus. Jetzt seid Ihr dran!

Karin Oehl

Pulheim, 19. April 2019